

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 109.

Mittwoch, den 20. September 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brennholzbeifuhr-Akkord.

Am Samstag, den 23. ds. Mts.
vormittags 8 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei dahier die
Beifuhr von

136 Mtr. tannen Scheitern
aus den Schlägen Dürrmähderwald, Vorb.
Alldorf, Hintere Langsteig u. Wanne Pflanz-
garten auf den Bahnhof Wildbad verakkor-
diert.

Wildbad.

Wohnung zu vermieten.

Die im städtischen Gebäude Nr. A 152 B
bei der Realschule befindliche Parterrewohn-
ung bestehend aus 5 Zimmern mit allem
Zubehör soll von Martini ds. Js. ab auf
unbestimmte Zeit verpachtet werden u. findet
am **Montag, den 25. ds. Mts.**
vormittags 11¹/₂ Uhr

im Aufstreiche-Verhandlung statt.

Stadtpfleger Rometsch ist zu jeder ge-
wünschten Auskunft bereit und zeigt die
Wohnung auf Verlangen vor.

Den 19. Sept. 1893.

Stadtschultheißenamt:
A. B. Wagner.

Turnverein Wildbad.

Nächsten Freitag, den 22. d. M.
abends 8 Uhr

Versammlung im
Lokal.

Der Vorstand.



Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes
Putzmittel

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe,
auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w.,
sowie Spiegel und Fenster Scheiben
à 10 Pfg. per St.

empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

Vogelfutter:

Canariensamen
Hansamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen **Christ. Pfau.**

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 23. Sept. 1893

in das „**Gasthaus z. Windhof**“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen
zu wollen.

Gottlob Rometsch,
Bertha Bodenhöfer.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthaus z. gold. Lamm aus.

Gasthof zur Eisenbahn.

Mittwoch, den 20. September, abends 8 Uhr

Concert & Vorstellung

des überall beliebten Gesangs- u. Charakter-Komikers
Franzl aus Stuttgart in Begleitung der Frl. Mirzl Doppler
aus Linz.

Höchst amüsanter Programm.

Stuttgart.

Vorläufige Anzeige!

Meinen werten Kunden zur aest. Nachricht, daß ich
mit sämtlichen Neuheiten der Saison, sowie einer schönen
Auswahl

Modell- & Kinderhüten

am Montag, den 25. Sept. in Wildbad eintreffen werde
und lade zu deren Besichtigung höflichst ein.

Hochachtung

Marie Köhler geb. Herzog, Modes,
bei Witwe Aberle Hauptstr. 107.



Schuld- & Bürgscheine

empfehlen die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Ernst Deimling,

Zahnarzt

wird vom 21. September bis zum 10. Oktober wieder in Wildbad anwesend sein.

Ein Hansbursche

wird zu sofortigem Eintritt gesucht.
Gasthaus z. kühlen Brunnen.

Feinstes

Nizza Olivenöl

und kaltgeschlagenes

Mohnöl

empfehlen

Fr. Treiber.

Kaffee

roh und gebrannt
in vorzüglichsten Qualitäten bei

Fr. Funk,
Jnh. G. Lindenberger.

I^a Emmenthaler und Limburgerkäse

empfehlen

Gustav Hammer.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehlen billigst

Carl Wilh. Bott.

Malaga-Trauben I^a

Tafel-Feigen

Kranz-Feigen

Rosinen

Corinten

Sultaninen

Capern

Sardinien in Oel

empfehlen

G. Rometsch.

Bengalisches

Feuerwerk

empfehlen

F. F. Gutbub.

Garantiert reinen

alten Rotwein

bei 20 Liter à 48 \mathcal{F} bei mehr noch etwas
billiger empfehlen

Fr. Treiber.

Neues

Sauerkraut

(per Pfd. 20 \mathcal{F}) ist fortwährend zu haben bei
Chr. Batt.

I^a Oliven-Öel

I^a Salat-Öel

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Feinsten

Tafelsenf

empfehlen billigst

Fr. Treiber.

Das Tyroler Handschuh- & Cravat- ten-Geschäft in der Promenade

wird für diese Saison in Bälde geschlossen.

Lade somit meine verehrte Kundschaft und Einwohnerschaft Wildbads und Umgebung ergebenst ein; zugleich empfehle ich besonders eine große Auswahl in Lodenhüten, Winter-Handschuh aus Kammgarn, Glace mit Futter und Agraffen Verschluss, sowie Wild- u. Gemisleder-Handschuh für Herren, Damen und Kinder.

Achtungsvoll

Geschw. Griesenbeck
aus Tyrol.

Oldenburgst.

Café & Conditorei

von

Fr. Funk Jnh. G. Lindenberger

empfehlen:

Sherry
Madeira
Malaga
Portwein
Wermuth
Marsalla
Französische

Italienische
Griechische
Unagar
Mosel- Rhein-
Neckar-Weine
Champagner
div. Marken,

Weine

sowie sämtliche Liqueure und Spirituosen.

Hauptst. 100.

Gasthaus zur Sonne

Calmbach.

Altrenomiert

den tit. Curgästen bestens empfohlen.

Wildbad.

Meine best eingerichtete

Mösterei

mit hydraulischen Pressen empfiehlt zur
gerfl. Benützung; auch ist daselbst immer gutes

Möstobst

zum billigen Tagespreis, sowie Most von
20 Liter ab zu haben.

Georg Rath.

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Cannstatter

Volksfest-Lose

à 1 \mathcal{M} Ziehung 29. September 1893

Reutlinger

Kirchenbautlose

à 1 \mathcal{M} Ziehung 21. November 1893.

Reutlinger Vollose

à 2 \mathcal{M} I. Ziehung 21. Novbr. 1893
II. Ziehung 20. Febr. 1894.

Ulmer Münster-Lose

à \mathcal{M} 3.—

sind zu haben bei Carl Wilh. Bott.

Eine größere Partie bessere

Corsette

habe ich im Preise herabgesetzt.

G. Rieinger.

Holl. Vollhäringe

(pur Milchner)

empfehlen

Gottl. Rometsch.

N u n d s c h a u.

Stuttgart, 16. Sept. Bei der gestrigen Galafest im Residenzschloß brachte König Wilhelm folgenden Trinkspruch aus: „Eure Majestät wollen gestatten, daß ich das Wort ergreife, um Sie und Ihre Majestät die Kaiserin herzlich willkommen zu heißen, namens meines Hauses, Landes und Volkes und in erster Linie meines Armeekorps, dem der heutige Tag gilt. Zweimal war es meinem Armeekorps vergönnt, vor den Augen des damaligen obersten Kriegsherrn des unvergesslichen und verehrten Kaisers Wilhelm I. Proben seiner militärischen Ausbildung abzulegen und anerkennende Worte zu finden. Heute war es ihm vergönnt, vor Eurer Majestät die Probe dafür abzulegen, daß wir nicht getastet und weiter auf dem gewonnenen Boden gearbeitet haben und aus dem Eurer Majestät Worte der Anerkennung und Zufriedenheit zu vernehmen; es war dies ein hoher Zoll und ein Glück für uns, dessen uns würdig zu zeigen, wir allezeit bestrebt sein werden; aber nicht nur mein Armeekorps, nein mein ganzes Volk jubelt Euren Majestäten entgegen. Wir erblicken alle in Eurer Majestät den Träger der deutschen Kaiserkrone und den Hort des Friedens; in Ihrer Majestät der Kaiserin das leuchtende Vorbild einer deutschen Frau. Diesen Gefühlen gebe ich Ausdruck, indem ich alle Anwesenden auffordere mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät der Kaiser, unser oberster Kriegsherr, und Ihre Majestät die Kaiserin leben hoch!“

Hierauf erwiderte der Kaiser: „Ich danke in der Kaiserin und Meinem Namen für die gnädigen Worte und für den freundlichen Empfang, den wir seitens Eurer Majestät Ihres ganzen Hauses und Ihres Volkes haben entgegennehmen können. Die Stuttgarter und Ich sind alte Bekannte; Ich habe unter den verschiedensten Gelegenheiten die Möglichkeit gehabt, zu beobachten, in wie warmer und herzlicher Weise das württ. Volk an seinem Königshause und dem Reiche hängt. Steis hat das württ. Volk der hohen Eigenschaft entsprochen, deren sich dereinst schon ein großer Vorfahre Eurer Maj. rühmen konnte, daß er überall, wo er auch sei, sein Haupt getrost in den Schooß jedes seiner Unterthanen legen könne. Der heutige Tag hat aber zu gleicher Zeit den bewehrten Teil der württembergischen Söhne vor unseren Augen vorbeiziehen lassen; es erfüllt mich mit hoher Freude, daß das rückhaltlos beifällige Urteil meines Großvaters von mir heute wiederholt werden kann. Ich wünsche Eurer Majestät und dem württembergischen Armeekorps von Herzen Glück zu dem heutigen Tage. Das Korps steht auf der Höhe der Ausbildung und es wird auch so bleiben; dafür bürgt der militärische Sinn und Eifer Eurer Majestät, Ihrer Generale und Offiziere; das Korps steht glänzend da im Kranze der Armeekorps, die zum Schutze des deutschen Reiches und zum Schutze des europäischen Friedens steis gewärtig sind. Ich hoffe und wünsche, daß zu allen Zeiten dem Korps diese herrlichen und guten Eigenschaften bewahrt bleiben mögen. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät und das der Königin. Sie leben hoch, hoch, hoch!“

Stuttgart, 16. Sept. Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr begann die Festsoper „Lannhäuser“ bei dichtgefülltem glänzend erleuchtetem Hause mit Herrn Scheidemann aus Dresden (Wolfram)

als Gast. Vor Beginn des zweiten Aktes etwa gegen 7 $\frac{1}{4}$ Uhr erschienen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften. Das älteste Hofbühnenmitglied, Hr. Walbach, brachte einen Toast auf J. J. Majestäten den Kaiser und die Kaiserin aus, in welchem das Publikum stürmisch einstimmte. Die Kapelle spielte die Preußenhymne, welche stehend angehört wurde. Sowohl das Kaiserpaar als unser Königspar unterhielten sich lebhaft mit dem Kronprinzen von Italien. Die Oper nahm darauf ihren Fortgang. Die Herrschaften blieben bis zum Schlusse.

Stuttgart, 16. Sept. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin sind mit den fremden Fürstlichkeiten, dem Reichskanzler, dem preuß. Kriegsminister und zahlreichem Gefolge heute vormittag 8 Uhr 40 Min. mittelst Sonderzuges nach dem Wandvergelände bei Ludwigsburg abgereist. Die Rückkehr ist auf 12 Uhr 13 Min. angesagt, worauf die höchsten Herrschaften bei dem Prinzen Weimar, die Generalität bei dem Korpskommandeur, General v. Wölkern, ein Frühstück einnehmen werden. Die Kaiserin reist heute abend 9 Uhr 30 Min. mittelst Sonderzugs über Oesterburgen nach Wilhelmshöhe zu ihren Kindern zurück; der Kaiser um 9 Uhr 46 Min. mittelst Sonderzuges über München nach Güns zu den dortigen Manövern. Die bayerischen Prinzen begleiten den Kaiser bis München. Der Kronprinz von Italien reist wahrscheinlich mit dem Nachtschnellzug nach Basel, um den Zug durch den Gotthard nach Mailand zu erreichen.

Der Dank des Kaisers.

Stadtschultheiß Rümelin bringt nachstehendes Schreiben des Kaisers zur öffentlichen Kenntnis:

Es sind mir und der Kaiserin, Meiner Gemahlin, anlässlich Unserer Anwesenheit in Württemberg und insbesondere in der Haupt- und Residenzstadt Stuttgart so zahlreiche Beweise der Sympathien für die Einigkeit Deutschlands, verbunden mit warmer und treuer Liebe zu dem Landesherrn, entgegengetreten, daß ich die Stadt nicht verlassen kann, ohne Meine freudige Genugthuung hierüber Ihnen wiederholt auszusprechen. Ich ersuche Sie, allen Denen, die durch festlichen Schmuck der Häuser und Straßen, sowie durch Beteiligung an sonstigen festlichen Veranstaltungen mit dazu beigetragen haben, Mir und Meiner Gemahlin einen Unseren Herzen wohlthunenden Empfang zu bereiten, Unseren wärmsten Dank und Unsere lebhafteste Befriedigung zu erkennen zu geben.

Stuttgart, den 16. Sept. 1893.

Wilhelm.

An den Stadtschultheiß der Haupt- und Residenzstadt Stuttgart.“

— Die Postwagenfahrten von Höfen über Döbel nach Herrenalb werden vom 16. ds. an eingestellt. Dagegen geht nun eine fahrende Botenpost ab Rothenbach 8.50 vorm. an in Döbel 10.40 vorm., von da ein Postbote 10.45 vorm. nach Herrenalb, welcher dort 11.45 eintrifft und um 12.10 wieder seinen Rückweg antritt. Desgleichen tritt zwischen Herrenalb und Gernsbach an Stelle des Postwagens eine fahrende Botenpost, welche in Herrenalb morgens 7.55, in Löffenau um 8.55 abgeht und in Gernsbach 9.25 eintrifft; von da um 1.50 mittags zurück geht, in Löffenau 2.45 und in Herrenalb 3.45 eintrifft.

Heilbronn, 14. Sept. Unter ungeheurem Andrang sprach heute abend im Theateraal Pfarrer Kneipp aus Wörrichhofen. Alle Menschen — führte er aus — wollen lange leben, alle wollen gesund sein und alle wollen eine schöne Lebensaufgabe lösen, also begann der Redner. Leider sei aber das Normallebensalter nunmehr auf 28 Jahre heruntergegangen, vor wenig Jahren betrug es noch 34, und wenn es so fortgehe, dann sei es bald nicht mehr der Mühe wert, daß man sich auf ein schönes Berufsleben vorbereite; entweder komme man gar nicht mehr in den Beruf hinein oder könne man demselben nicht mehr vorstehen. Könnte dem nicht geholfen werden? Redner zweifelt nicht daran, wenn man seine Lehre befolgt. Drei Punkte sind es, die er ans Herz legt: 1) Die Jugend muß abgehärtet werden; 2) die Jugend muß richtig genährt werden; 3) die Menschen müssen richtig gekleidet sein. Reicher Beifall wurde dem Redner zu teil. Pfarrer Kneipp kam von einer viertägigen Reise an den Rhein, wo er in verschiedenen Städten Vorträge gehalten, heute abend 7 Uhr hier an und setzte mit dem letzten Zug die Reise in die Heimat fort.

Heilbronn, 17. Sept. Anlässlich der gestern abend erfolgten Durchfahrt J. M. der Kaiserin wurde der Turm der St. Kilianskirche bengalisch beleuchtet und der hohen Frau hievon auf der Station Nordheim Mitteilung gemacht.

Nagold, 18. Sept. Seit 1 Uhr wütet hier ein großer Brand. Wohl 20 Gebäude nebst dem alten Kirchturm sind abgebrannt. Die Arbeit der Feuerwehr wird durch Wassermangel unendlich erschwert; nur aus dem Nagoldfluß können die Spritzen gespeist werden.

Nagold, 18. Sept. Heute nacht wütete ein großer Brand hier. Das Quadrat vom alten Turm bis zur Restauration zum Hirsch ist vollständig abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Nagold, 18. Sept. Abgebrannt sind 29 Gebäude; 45 Familien sind obdachlos. Brandstiftung wird als sicher angenommen.

— In Ulm wurde der 11jährige Sohn eines Eisenbahnbediensteten beerdigt, welcher durch einen eigenartigen Unglücksfall ums Leben gekommen war. Mit mehreren Kameraden aß er in einem Obstgarten von dem abgefallenen Obste; plötzlich empfand er scharfliche Schmerzen; man holte die Eltern herbei, allein schon nach wenigen Minuten hatte ein Ersticken eintritt dem jungen Leben ein Ende gemacht. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Knabe mit einer Zweifelsche unbemerkt auch eine Wespe geschluckt hatte, die ihm in den Hals stach, infolge dessen die Erstickung eintrat.

Ulm, 16. September. Die kürzlich verstorbene Frau Witwe Wieland hat der Stadt Ulm 100 000 M. zu wohlthätigen Stiftungen vermacht.

— Für manchen Rekruten wird es von Wichtigkeit sein, zu erfahren, daß ein solcher, welcher sich in gerichtlicher Untersuchung oder Anklage befindet, nicht eher eingestellt werden kann, bis die Strafsache, einschl. Strafvollstreckung erledigt ist. Viele Rekruten unterlassen es, von einer gegen sie erhobenen Anklage der Militärbehörde sofort Anzeige zu machen, und so kommt es vor, daß solche Leute mit den übrigen am allgemeinen Einstellungstermine zur Einstellung gelangen. Da jedoch derartige Strafsachen

später zur Strafe kommen, werden solche Rekruten behufs Verbüßung ihrer Strafe wieder entlassen, ganz abgesehen davon, wie lange sie schon dienen. Im nächsten Jahr gelangen sie dann neuerdings zur Vorstellung vor die Obererfaktkommission und werden erneut ausgehoben und eingestellt, wobei die Ihnen im vorhergegangenen Jahre durch eigenes Verschulden zu früh gediente Zeit nicht im Geringsten zu Gute kommt oder angerechnet wird. Es liegt somit im Interesse eines jeden Rekruten, welcher sich in gerichtlicher Untersuchung befindet oder noch eine Strafe zu verbüßen hat, daß er in jedem Falle sofort seiner Kontrollstelle entsprechende Anzeige erstattet.

— Aus Straßburg: Dem Hauptmann Lothmar vom 31. Feldartillerie-Regiment wurden bei dem Kaisermanöver beide Augen ausgeschossen. Lothmar war vor die Feuerlinie geritten, als ihn ein Schuß aus einer nebenstehenden Batterie traf.

— Von Hunden zerfleischt. Aus Brunn am Gebirge schreibt man Wiener Blättern vom 15. Sept.: Donnerstag früh 5 Uhr ereignete sich in dem Hofraume des Hausbesizers Leopold Herbsthofer ein schrecklicher

Unglücksfall. Die im selben Hause wohnhafte 70 Jahre alte Frau Marie Bodek ging um diese Zeit zum Hausbrunnen, um Wasser zu schöpfen. Die dem Hausherrn Herbsthofer gehörigen zwei großen Hunde, die Nachts frei umherlaufen, stürzten sich auf die alte Frau, warfen sie zur Erde und rissen ihr die Kleider vom Leibe. Ihr Sohn, der die Hilferufe hörte und seine Mutter in der bedrängten Lage sah, eilte rasch zu Hilfe. Leider kam dieser schon zu spät, denn die Bestien hatten bereits der armen Frau mehrere gefährliche Bisse beigebracht und das Fleisch vom Oberkörper gerissen. Als die Hunde den Burschen erblickten, stürzten sie sich auch auf diesen und brachten ihm ebenfalls mehrere Bisse bei. Mit Hilfe des Hausherrn gelang es endlich, die wütenden Tiere in Ketten zu legen. Gemeindefeldarzt Dr. Hoffmann leistete den Verwundeten die erste Hilfe, Frau Bodek wurde in sterbendem Zustande in das Mödlinger Spital gebracht. Die Hunde wurden dem Waisenmeister zur Verrottung übergeben.

Wien, 18. Sept. Kaiser Wilhelm traf gestern vormittag 11 Uhr 28 Minuten hier ein und setzte um 11 Uhr 40 Minuten die

Reise nach Güns fort. Der Botschafter Prinz Reuß war mit dem Personal der Botschaft am Bahnhof anwesend. Der König von Sachsen und der Herzog von Connaught reisten um 11 Uhr 25 Minuten nach Güns ab.

Chicago, 18. Sept. In der Abteilung Fisch- und Getreideausstellung erhielt Großbritannien 16 Preise, Deutschland 9, die Niederlande 3, Rußland 28, Schweden 3, Frankreich 7; in der Abteilung Landwirtschaft (Spirituosen) erhielt Rußland 25, Deutschland 7, Spanien 6, Schweden 3, Oesterreich, Dänemark und die Türkei je 1 Preis.

∴ (Zeitgemäße Annonce.) Ein Junges wünscht ein Velociped zu kaufen. Ebe nicht ausgeschlossen.

Marktberichte

Stuttgart, 16. Septbr. Kartoffelmarkt: Zufuhr 600 Zentner. Preis per Zentner 3 M. 20 S bis 3 M. 50 S. — Krautmarkt: Zufuhr 5000 Stück. Preis 18 bis 22 M. per 100 Stück. — Mostobstmarkt: Wilhelmplatz. Zufuhr 5000 Ztr. Mostobst. Preis per Zentner: 2 M. 80 S bis 3 M.

Werthers Schatten.

Novelle von Karl Cassan.

Nachdruck verboten.

9.

Am Tage nach Empfang des Briefes von Werther Helbig schritt Herr Woland unruhig im Zimmer auf und ab. Sophie übte auf dem Clavizimbel eine Sonatine, und Laura strichte hausmütterlich an warmen Wollsocken. Da schritt Paul Busch, der Amtmann von Hennigstedt auf das Wolandsche Haus zu; Lauras Herz klopfte lauter, als ihr Vater die Begrüßung Pauls mit einem freundlichen „Guten Tag, Herr Amtmann!“ erwiderte. Der junge Amtmann bat um eine geheime Unterredung und die Mädchen blieben eine halbe Stunde in qualvoller, aufregender Erwartung allein. Bald darauf ertönte der feste Schritt beider Männer wieder auf dem Corridor und Woland trat mit Paul ein.

„Laura“, sagte er dann mit bewegter Stimme, „der Herr Amtmann hat mich soeben um Deine Hand gebeten. Ich habe nichts gegen die Bitte und deshalb habe ich ihn an Dich selbst verwiesen! Was sagst Du?“

Laura war glühend rot und lag im nächsten Augenblicke in Pauls Armen.

Woland freute sich erst des Glückes seines Kindes, insgeheim aber schüttelte er den Kopf und murmelte:

„So ein Mädchenherz begreife der Kuckuck! Dachte ich doch, der junge Helbig sollte da einziehen, jetzt ist's doch der junge Amtmann aus Hennigstedt! Nun schließlich kann's mir auch so recht sein!“

Paul war nun fast täglicher Gast der Familie Woland, obwohl die Verlobung erst am Weihnachtsfeste mit dem gleichzeitig stattfindenden Aufgebot vollzogen werden sollte; bis dahin wollten die Verlobten ihr Glück — geheim halten. Laura dachte dabei an Werther, dem man das Ereignis so schonend als möglich beibringen wollte.

V.

Es war ein kalter Winterabend, als zwei Tage vor Weihnachten Werther Helbig im Pelz gehüllt mit der Fahrpost Schwalbheim zuellte, wohin schon sein Herz voraus gestiegen wäre, wenn es Flügel gehabt hätte. Er sah mütterseelenallein in dem kalten Kutschkasten, seitdem ihm im letzten Städtchen sein Reisebegleiter, ein Kaufherr aus Apolda, untreu geworden. In der nächsten Station bekam er wieder Gesellschaft; wohl verummmt stieg beim Schein der Lichter der Zollerheber Zipfler ein. Werther hielt sich vornehm kühl zurück, bis der Zollerheber plötzlich in ihn den Doktor beider Rechte erkannte und sein Compliment anbrachte.

„Hat nichts zu bedeuten, Herr Einnehmer!“ meinte Werther.

„O nicht doch! Ich weiß das zu würdigen, bin ich doch selbst ein studierter Mann! Dachte mir aber immer, Sie sollten einmal Amtmann in Hennigstedt werden, da Ihr Herr Vater doch die Hypotheken —“

„Jetzt unmöglich, Zipfler!“ unterbrach ihn Werther.

Herr Zipfler erzählte mancherlei, insbesondere klagte er über einen Vetter Schaufuß, der viele Leute betrogen und auch ihn um eine Masse Geld gebracht hätte; in der Nachbarstadt sei er gewesen, die Summe zu beglichen.

Endlich tauchten die Lichter von Schwalbheim auf. Der Wagen hielt, Werther lag in den Armen der Eltern, während Giehlmann die Reisekoffer ins Haus schleppte. Dieser Abend gehörte den teuren Eltern.

Am andern Morgen kleidete sich aber Werther Helbig mit großer Sorgfalt an; prüfend stand die stattliche Erscheinung mehrere Male vor dem Spiegel. Ehe er ging, nickte er der Mutter lächelnd zu und verschwand im Nachbarhause.

Herr Woland war ausgegangen, Sophie und Laura befanden sich mit der Magd allein im Hause. Bedrückt grüßten Sie den Gast.

An den verführten Gesichtern der beiden jungen Damen merkte Werther sogleich, daß irgend etwas nicht in gehöriger Ordnung sei.

Er benutzte daher den ersten Augenblick, als Sophie auf Sekunden entschwand, dazu, vor der bestürzten Laura auf den Knien ein glühendes Liebesbekenntnis abzulegen.

Die junge Dame stand erschreckt und verwirrt da, mit der einen Hand hielt sie sich, um nicht niederzusenken, am Clavizimbel fest; mit der andern bedeckte sie die thränenden Augen.

Da sprang Werther auf und frug bestürzt:

„Sie weinen, teuerste Laura?“

„Ach ja,“ gab sie zurück, „ich weine, daß ich des Freundes Herz verwunden muß, denn glauben Sie, Werther, Sie sind uns allen als ein Bruder teuer und lieb!“

„Wie deute ich Ihre Worte?“ fragte er bebend und trat einen Schritt zurück.

Sie rang fassunglos die Hände und rief:

„Mein Gott, wie unglücklich bin ich!“

„Aber, so reden Sie doch, Laura, ich beschwöre Sie!“ fiel er ein.

Da faßte sich Laura und entgegnete fest:

„Zürnen Sie mir nicht, Werther, daß ich Ihnen nicht angehören, nicht die Ihrige werden kann!“

„Nicht werden kann?“ fragte er entsetzt. Dabei hielt er sich am Lehnstuhl gegenüber fest und wankte bei dem Gedanken, sich nicht erhört zu wissen.

„Habe ich recht gehört?“ schrie er dann auf. „Es kann, es darf nicht sein!“

„Und doch ist's so!“ erklärte Laura fest. „Seit vier Tagen bin ich mit Zustimmung des Vaters mit dem Amtmann Paul Busch verlobt!“

„Paul Busch?“ schrie er nun in ungeheurem Weh laut auf und stürzte in die Knie.

„Dann, Fräulein,“ stöhnte er — „vergebe es Ihnen — Gott, — daß Sie — mit meinem Herzen — ein so schändliches Spiel — getrieben haben! — Sie mußten — wissen, daß ich — Sie über alles liebte!“

Jetzt aber fiel Sophie, die wieder eingetreten war, Werther in die Rede.

(Fortsetzung folgt)